

Aufmüpfige Frauen standen im Mittelpunkt

■ von Friedrike Hofmann

Friedrichsdorf. Wie gut Literatur, Emanzipation, Musik und ein ausgiebiges Frühstück zusammenpassen, zeigte das Frauenfrühstück mit Matinee im Musiksaal des Bürgerhauses Köppern. Anlaß der Veranstaltung war der Internationale Frauentag am 8. März 1998, zu dem schon am vergangenen Freitag ein Kabarett mit Uschi Flacke stattgefunden hatte. Organisiert

wurde das Frauenfrühstück von der Frauenbeauftragten Walburga Kandler in Zusammenarbeit mit dem Mütter- und Familienzentrum, den Frauen des DGB und dem Verein Frauen in Friedrichsdorf (FiF), dem wohl ältesten Frauenverein der Stadt.

Im Mittelpunkt der Matinee stand Rita Fromm, freiberufliche Dozentin der Erwachsenenbildung und Autorin frauengeschichtlicher Veröffentlichungen. Sie präsentierte eine Collage

über aufmüpfige, freche und ungehorsame Frauen im 19. und 20. Jahrhundert unter dem Titel „Aus dem Salon auf die Barrikade“. Schon seit längerer Zeit beschäftigt sie sich mit der Entwicklung der Frauenbewegung und hatte für die Matinee ein reichhaltiges Programm aus emanzipierter Lyrik und Prosa von Frauen für Frauen zusammengestellt. Sie trug sozialkritische Texte sowie revolutionäre Schriften aus der Zeit zwischen

Vormärz und dem Ende des 20. Jahrhunderts vor und zeigte damit den Werdegang der Frauenbewegung von aufgrund ihrer Einstellung politisch Verfolgten zu fast gleichberechtigten Frauen aus zwei bewegten Jahrhunderten. Rita Fromm zitierte bekannte und unbekannte Autorinnen, die sich gegen das bestehende Gesellschaftschema wehrten und sich für die Gleichberechtigung einsetzten, wie Bettina von Arnim, Louise Aston, Mathilde Franziska Anneke, Rita Süßmuth und Hedwig Dohn. Sie sagte: „Es gab zwar anfangs nicht so viele Frauen, die sich für die Emanzipation eingesetzt haben, aber diese waren sehr mutig.“

Zwischen den Texten sorgten Heidrun Molge an der Oboe und Johanna Morys am Klavier für musikalische Unterstützung. Ihr professionell gespieltes Programm bewegte sich zwischen Salonmusik und romantischen Stücken, deren Komponisten aber Männer waren. Den Grund erklärte Walburga Kandler: „Weibliche Komponistinnen gab es zwar, aber die wurden so klein gehalten, daß es schwierig ist, klassische Musik von Frauen zu finden.“ Bei einem gemütlichen Frühstück im nicht allzu behaglichen Musikraum des Bürgerhauses hatten die vierzig Besucherinnen die Möglichkeit, den teils amüsanten, teils nachdenklichen Texten zu lauschen und bei der eingeschobenen melancholischen, aber auch freudigen Musik von Schumann und Hindemith über Stand und Entwicklung der Frauenbewegung nachzudenken.